

flüsterte sie und entkleidete sich zögernd. Sie legte sich aufs Sofa und schloß die Augen; das weiße Mondlicht badete ihren Körper. Die dichten Augenwimpern lagen wie feine Federchen über der Wange, und ihre Mundwinkel bebten schwach, halb weinend, halb lächelnd.

Dorsichtig bückte sich Frank und küßte ihre Brust, und er spürte, wie ein Zittern über ihre Seidenhaut lief. Sie schlug die Augen auf und breitete die Arme nach ihm aus, unwillkürlich und voll Zärtlichkeit. Frank empfand es wie eine Liebkosung der Seele . . .

Spät in der Nacht erwachte er; er hatte einen merkwürdigen Traum gehabt. Oder keinen Traum, vielmehr eine Sensation, er hatte ein Sinken gefühlt, ein beständiges seliges Sinken durch einen lichtgesättigten Raum. Er kam an großen weißen Sonnen vorüber, mit mildem, gedämpftem Licht, er glitt hin auf dem duftenden Strom der Milchstraße; ein Kometennebel zog über ihm dahin, und er fühlte das Kitzeln der langen Wimperhaare an seinem Körper; die Sterne, die in weiter Ferne gestanden hatten, begannen herabzurieseln, sacht sanken sie wie zottige Schneeflocken, wie leichte Blüten. — —

So, nun halt ich's nicht länger aus, davon zu schreiben! Gedruckt wird es ja nie, und ich hab den heimtückischen Verdacht, daß Sylvia ein bißchen tot ist, allen meinen Anstrengungen zum Troß. Wäre sie nicht mein Ideal gewesen, und hätte ich sie nicht zwei Monate lang mit dem